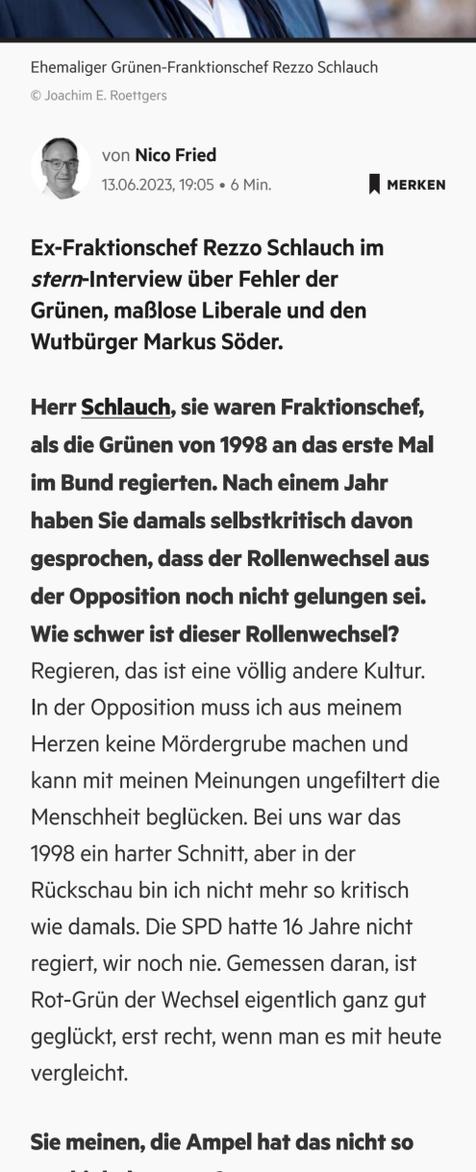


INTERVIEW EHEMALIGER GRÜNEN-POLITIKER

Rezzo Schlauch über Fehler beim Heizungsgesetz: "Es ist ungehörig, da so draufzuhauen wie die FDP"



Ehemaliger Grünen-Fraktionschef Rezzo Schlauch
© Joachim E. Roettgers

von **Nico Fried**
13.06.2023, 19:05 • 6 Min. **MERKEN**

Ex-Fraktionschef Rezzo Schlauch im stern-Interview über Fehler der Grünen, maßlose Liberale und den Wutbürger Markus Söder.

Herr Schlauch, sie waren Fraktionschef, als die Grünen von 1998 an das erste Mal im Bund regierten. Nach einem Jahr haben Sie damals selbstkritisch davon gesprochen, dass der Rollenwechsel aus der Opposition noch nicht gelungen sei. Wie schwer ist dieser Rollenwechsel?

Regieren, das ist eine völlig andere Kultur. In der Opposition muss ich aus meinem Herzen keine Mördergrube machen und kann mit meinen Meinungen ungefiltert die Menschheit beglücken. Bei uns war das 1998 ein harter Schnitt, aber in der Rückschau bin ich nicht mehr so kritisch wie damals. Die SPD hatte 16 Jahre nicht regiert, wir noch nie. Gemessen daran, ist Rot-Grün der Wechsel eigentlich ganz gut geglückt, erst recht, wenn man es mit heute vergleicht.

Sie meinen, die Ampel hat das nicht so gut hinbekommen?

Nein. Die FDP hat trotz ihrer Tradition als Regierungspartei wie schon 2009 auch diesmal den Wechsel in die Regierungsrolle nicht geschafft. Sie spielt doch Opposition in der Regierung und wirkt in ihrer Maßlosigkeit destruktiv.

Und die Grünen?

Mein Laden hatte einen guten Start. Aber klar, in den letzten Wochen steht der Wind gegen uns.

Der Vorwurf lautet, die Grünen lebten in einer Blase, ihnen fehle der Sinn für die Probleme normaler Leute.

Das kann man manchmal so sehen. Wir Grünen in Baden-Württemberg haben schon vor 40 Jahren gesagt, wir müssen in der Mitte der Gesellschaft andocken. Das ist uns auch gelungen, heute stellen wir den Ministerpräsidenten. Annalena Baerbock und vor allem Robert Habeck haben das als Parteivorsitzende auch so gesehen und die richtigen Signale gesetzt. Aber von diesen Signalen höre und sehe ich heute kaum noch was. Das sehen Sie ja auch an den gesunkenen Umfragezahlen. Noch sind wir zweistellig, aber das kann auch ganz schnell unter zehn gehen, wenn die Kommunikation mit den bürgerlichen Milieus abreißt.

Als ein Symbol gilt das Heizungsgesetz, bei dem schwere kommunikative Fehler gemacht wurden. Sehen Sie das auch so?

Die Fehler in der Kommunikation sind nicht das Entscheidende. Wenn man so ein Gesetz in die Koordinierung in der Koalition gibt, wo man immer damit rechnen muss, dass es durchgestochen wird, dann muss man darauf achten, dass es kein Verhetzungspotenzial mehr hat. Also zum Beispiel muss da natürlich schon drinstehen, wie konkret der soziale Ausgleich hergestellt werden soll. Das ist beim Heizungsgesetz nicht so gewesen. Das war ein handwerklicher Fehler, die kommunikativen sind erst danach dazugekommen.



AUFUHR IN DER PARTEI

Die Grünen in der Zerreißprobe: Warum jetzt ein Aufstand droht

Das Gesetz hat Robert Habeck viel Ansehen gekostet.

Das stimmt. Das ist quasi Lehrgeld, das er bezahlen muss. Aber noch mal: Es ist auch ungehörig für einen Koalitionspartner, da so draufzuhauen wie die FDP und sich mit wirklich finsternen Kräften in der Opposition gemein zu machen. Habeck, den ich nach wie vor als Aktivposten dieser Regierung sehe, wird sich davon erholen. Der FDP wird das nicht helfen, sie mutiert von der Fortschritts- zur Status-quo-Partei, und das reicht in der Zeitenwende nicht.

Auch 1998 rumpelte es erst mal bei einigen Projekten: Der Atom-Ausstieg musste verschoben werden, nach einer Unterschriften-Aktion der Union mussten Sie das Staatsbürgerschaftsrecht entschärfen, dazu kam der Streit um den Kosovo-Krieg. Macht Regieren in so einer Situation nicht müde?

Ich erinnere mich gut, wie Gerhard Schröder und der von mir hochgeschätzte Peter Struck damals die Losung ausgaben: "Regieren macht Spaß." Da habe ich denen gesagt: Also, für mich war der Spaßfaktor in der Opposition bedeutend höher. Das ist eine ganz hohe Verantwortung, wenn man in eine Regierung eintritt. Wenn es in der Küche heiß wird, ist es dann keine Variante mehr, einfach rauszugehen. Es sei denn, sie brennt.

"Bei uns waren das Rauchen und das Weintrinken Arbeit und Teil der Kompromissbildung"

Ist es ein Problem, dass man möglichst schnell möglichst viel durchsetzen will, wenn man neu in der Regierung ist?

Ja, 1998 war das ein Problem. Deshalb ist bald der Merksatz entstanden: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Aber es gab noch einen anderen Webfehler. Der SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine wollte unbedingt einige Entscheidungen aus der Zeit Helmut Kohls revidieren, die Rentenpolitik, die Lockerung des Kündigungsschutzes, die verminderte Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Das ist nie eine gute Idee. Es bindet Kräfte und ist nicht produktiv.

Die Ampel musste wegen des Krieges auch die Politik der Vorgängerregierung revidieren, sowohl bei Waffenlieferungen wie auch in der Energieversorgung.

Das können Sie nicht vergleichen. Heute kommt der Veränderungsdruck von außen. Durch den Putin'schen Aggressionskrieg. Tatsächlich hatte man im Falle der Ukraine auch eher den Eindruck, dass die Grünen die SPD treiben mussten. Wir haben sicher aus dem Umgang mit früheren Kriegen dazugelernt, aber vor allem waren die Grünen immer schon kritisch gegenüber Putin, während die SPD da teilweise ganz schon blauäugig unterwegs war.

Wie wichtig ist der persönliche Zusammenhalt in der Spitze einer Koalition? Sie haben mit Gerhard Schröder Zigarren geraucht und Rotwein getrunken. Olaf Scholz und die heutigen Spitzengrünen scheinen ein distanzierteres Verhältnis zu pflegen.

Bei uns waren das Rauchen und das Weintrinken Arbeit und Teil der Kompromissbildung. Ich kann bei Olaf Scholz nicht erkennen, dass er diese Instrumente auch entdeckt hat. Aber im Ernst: Die Architektur heute kann ich nicht durchschauen. Im Unterschied zu damals scheinen mir die Fraktionen keine große Rolle zu spielen. Unser Erneuerbare-Energien-Gesetz damals ist zum Beispiel maßgeblich von den Experten von Grünen und SPD erarbeitet worden. Vergleichbares sehe ich nicht, es sei denn, es findet im Geheimen statt. Aber meine Erfahrung ist, dass Politik sich selten lange im Geheimen abspielt.

Die Grünen sind zu einem regelrechten Feindbild bis weit ins bürgerliche Lager hinein geworden. Woran liegt das?

Also, da sehe ich vor allem eine Achse aus FDP, AfD und "Bild"-Zeitung. Die Grünen sind denen zu stark geworden. Ihre Rolle wurde von der Gesellschaft positiv wahrgenommen. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die FDP sagt, jetzt müssen wir auf die Grünen dreschen. Und in Teilen der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Medien finden sie dafür Unterstützung.

Warum nehmen Sie die Union aus?

Ich glaube, da muss man differenzieren. Aus der CDU sind auch konstruktive Töne zu vernehmen. Umso heftiger das Gegenbeispiel: diese Demonstration in Erding. Die wurde von einer Kabarettistin organisiert. Und dann tritt da Markus Söder auf! Wenn ein leibhaftiger Ministerpräsident, der jede Menge politische Gestaltungsmacht hat, plötzlich den Wutbürger spielt und zum Kulturkampf aufruft, also dann wird's langsam schräg.

Sind die Grünen schuld am Zuwachs der AfD in den Umfragen?

Da ist die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen. Wir sehen ja, dass die Ausländerpolitik noch immer das wichtigste Motiv ist. Die Flüchtlingspolitik von 2015 war ein Baustein für das Erstarken der AfD, wobei ich mit hohem Respekt sage: Es war eine große Entscheidung der Kanzlerin, die Grenzen nicht zu schließen. Das Problem ist entstanden, weil man danach die Verantwortung von oben nach unten geschoben hat, vom Bund auf die Kommunen. Wie heute. Und diese Überforderung erleben die Menschen dann ganz konkret.

NEUES WAHLGESETZ

Steinmeiers sanfte Watschn für die Ampel-Koalition

Was ist mit der Verantwortung der Grünen?

Die Grünen haben die kritischen Fragen, zum Beispiel nach den Folgen einer ungebremsten Zuwanderung oder des Islamismus, zu nachlässig behandelt. Sie haben zu lange in einer Idylle der multikulturellen Gesellschaft mit offenen Grenzen gelebt, als die Stimmung von der Willkommenskultur schon auf Ablehnung umgeschaltet hatte.

Jetzt spaltet die Migrationspolitik wieder die Partei. Ein großer Teil der Grünen lehnt den europäischen Kompromiss entschieden ab.

Ich verfolge das sehr genau. Diese Frage hat ähnliches Sprengstoffpotenzial wie damals der Kosovo-Konflikt. Das mag komisch klingen, weil man beim Kosovo eher den Vergleich mit dem Ukraine-Krieg vermuten würde. Aber da war die Sache für die Grünen sehr schnell klar. Als eine Partei der Menschenrechte konnte man bei dieser eindeutigen russischen Aggression nur mit einer eindeutigen Antwort reagieren.

"Entsetzt kann man sein, wenn man einen Knüppel über den Kopf kriegt"

Genau mit dem Argument der Menschenrechte argumentieren jetzt auch die Kritiker des Asyl-Kompromisses. Was ist wichtiger: der Konsens in Europa oder die grünen Prinzipien?

Natürlich der längst überfällige Konsens in Europa. Emotionen helfen da nicht weiter. Wenn z. B. die Grüne Jugend sagt, sie sei entsetzt. Meine Güte, entsetzt kann man sein, wenn man einen Knüppel über den Kopf kriegt. Und dieses hohe moralische Ross, auf dem diejenigen sitzen, die jetzt den Befürwortern der Entscheidung vorwerfen, sie würden den grünen Wesenskern verraten – das ist doch völlig daneben.

Lassen wir mal Moral und Emotionen beiseite. Wie stehen Sie denn in der Sache dazu?

Ich halte die Kritik auch in der Sache für maßlos überzogen. Ist es denn humaner, die Leute hier unkontrolliert erst alle reinzulassen? Sie über Jahre hinweg im Ungewissen zu lassen? Sie in Containerdörfern notdürftig unterzubringen und den Aggressionen der Gesellschaft auszusetzen, um sie dann irgendwann doch wieder abzuschieben? Was daran human sein soll, verstehe ich nicht.

#THEMEN Rezzo Schlauch • FDP • SPD • Markus Söder • Robert Habeck • Gerhard Schröder • Bündnis 90/Die Grünen • AfD • Ukraine • Rot-Grün • Olaf Scholz • Baden-Württemberg • Annalena Baerbock • Status Quo